

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester in Stoke-on-Trent, England 2013/14

Von Lisa Döcke

Ich habe mich eigentlich sehr spontan für ein Auslandssemester entschieden. Im 2. Semester habe ich mich beim Verantwortlichen für den Fachbereich Biologie, Herr Dr. Winkler, auf eine Bewerbungsliste setzen lassen, damit ich später Informationen über Bewerbungsfristen etc. erhalten würde. Glücklicherweise bekam ich im 5. Semester keine Informationen, sondern direkt eine Zusage, an der Staffordshire University in Stoke-on-Trent studieren zu können. Nach einigen Überlegungstagen habe ich mich dazu entschlossen, diesen Platz in Anspruch zu nehmen. Anschließend musste ich einige Dokumente für die ISO ausfüllen und dann hieß es eigentlich nur noch warten.

Auch wenn die Bewerbungen bis Februar abgeschickt sein müssen, kann man vor Juli nicht mit einer Antwort aus Stoke rechnen. Entgegen anderer Meinungen, hatte ich keine Probleme die Verantwortlichen vor Ort zu erreichen. Jede Mail meinerseits wurde spätestens eine Woche später beantwortet. Daher war ich auch sehr entspannt, obwohl bis Juli nicht einmal klar war, ob Staffordshire den Erasmus-Vertrag mit Deutschland verlängert. Mein Kontakt vor Ort versicherte mir, dass dies in naher Zukunft noch geschehen würde.

Mitte Juli kamen dann weitere Bewerbungsunterlagen von der Universität, in denen man sich für einen Bereich (in meinem Fall Biologie) bewerben musste, einen Abholservice vom Bahnhof in Stoke-on-Trent in Anspruch nehmen konnte und sich entscheiden musste, welche Art von Unterkunft man während des Semesters bewohnen möchte- ein eigens gemietetes Haus oder im Wohnheim. Ich habe mich für das Wohnheim entschieden, genauer gesagt für die Leek Road Houses, in denen bis zu sechs Personen in einer Wohngemeinschaft zusammenleben. Hat man sich für das Wohnheim entschieden, bekommt man ein wenig später einen Link mit Zugangsdaten, mit denen man das Zimmer buchen konnte. Da ich fast genau drei Monate dort war, bezahlte ich ungefähr 1150Euro.

Nach Buchung des Fluges und des Abholservices ging es im September endlich los. Mein Flug ging von Berlin nach Manchester und von dort nach Stoke-on-Trent. Dort angekommen wurde ich sogleich von den „Representatives“ („Reps“) begrüßt, die mich per Taxi zum Campus führen (Fahrzeit ca. 3min☺). Dort besorgten wir zusammen meine Zimmerschlüssel und sie begleiteten mich zu meiner Unterkunft. Glücklicherweise war ich die Letzte, die anreiste und so konnte ich gleich mit den anderen in meinem Haus Freundschaft schließen. Wahrscheinlich ist das von der Universität so gewollt, aber in den Häusern waren die Studenten sehr nach Nationalitäten zusammengebracht worden, was Englisch reden in den ersten Tage fast unmöglich machte. Natürlich ist es so auch einfacher,

Kontakte zu schließen. Im Nachhinein habe ich mich sehr gefreut, mit den Deutschen zusammen zu wohnen. Das einzige Manko, meiner Meinung nach, sind die Feuerlöscher in den Häusern, die sehr sensibel und sehr laut sind. Die Engländer haben wirklich riesige Angst vor Feuer, wie es mir schien.

In der ersten Woche wurden alle Austauschstudenten gemeinsam willkommen geheißen. Jeden Tag gab es Programm und in dieser Zeit hat man auch die meisten Internationalen kennen gelernt, mit denen man später sehr viel zu tun hatte. In dieser Woche wurde unsere Immatrikulation abgeschlossen, wir bekamen unsere Studentenausweise und eine Campustour. Diese Tour braucht man auch wirklich, denn der Campus ist einfach riesig. Zudem wurden uns verschiedene Einkaufsmöglichkeiten gezeigt.

Nach dieser sehr schönen Woche, begann die „Freshers-Week“, also die Willkommenswoche für alle Erstsemester. In dieser Woche wurden auch wir Internationalen unseren Tutoren zugeteilt, die unsere Ansprechpartner in Studienangelegenheiten darstellten. In dieser Woche legt man sich auch endgültig auf einen Stundenplan fest, den man sogleich zur ISO schicken sollte. Ich habe mich für den Bereich „Forensic Biology“ entschieden. Leider hatte ich keinen meiner Kurse in dem gerade neu erbauten und topmodernen Science Building.

Meine Kurse fanden im Brindley Building und im Ashley Building statt, im letzteren war auch unsere Einführungsveranstaltung für den Fachbereich Biologie.

Von den Dozenten war ich sehr begeistert. Allesamt freundlich, kompetent und immer hilfsbereit. Die Kurse haben mir auch sehr viel Spaß gemacht, da sie mal einen ganz anderen Bereich der Biologie repräsentierten.

Leider habe ich noch immer keine Prüfungsergebnisse, doch ich bin sicher, dass diese bald kommen werden und dann kann ich entscheiden, ob ich sie mir anrechnen lassen möchte oder nicht.

Die Staffordshire University bietet sehr viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Von Societies in Mannschaftsport über Einzelsport bis hin zu gar keinem Sport ist alles dabei. In diesem breiten Spektrum findet jeder etwas, was ihm gefällt. Ich habe mich für die Forensic Society, die Surf Society und die ACS (African Caribbean Society) entschieden. Für jede Society leistet man einen kleinen Beitrag und genießt anschließend alle Vorteile, die eine Mitgliedschaft mit sich bringt. In diesen Societies hat man auch die meisten Engländer kennen gelernt, was auch dem Englisch keinesfalls geschadet hat.

Zudem sorgt die sogenannte „Students-Union“ dafür, dass den Studenten nie langweilig wird. Sie organisierten die Willkommenswoche, diverse Partys und alle Ausflüge, die wir

unternahmen. Direkt auf dem Campus, nahe den Unterkünften, gibt es einen Club namens LRV, in dem jeden Mittwoch und Freitag Veranstaltungen waren. Jeden Mittwoch war dort „Gobble“- Party, was bedeutet, dass Mottos festgelegt wurden, nach denen sich die Studenten verkleiden konnten. Obwohl die Engländer dort so ziemlich jede Woche hingehen, fand ich diese Partys nur in den ersten Wochen interessant, danach gingen wir lieber in andere Clubs. Jedoch auf jeden Fall etwas, was man dort mitmachen sollte.

In Stoke-on-Trent kann man sich auch außerhalb des Campus sehr gut beschäftigen. Es gibt zahlreiche Pubs und der Stadtteil Hanley bietet viele Einkaufsmöglichkeiten.

Zugegebenermaßen war ich meistens nur unter der Woche in Stoke und an den Wochenenden meistens verreisen. Das Bahnsystem bietet eine Railcard an, die ähnlich unserer Bahncard ist. Nachdem man sie erworben hat, bekommt man auf alle Zugpreise einen Drittel Rabatt. Dank der zentralen Lage, kann man sehr viele verschiedene Orte besuchen, sowohl Städte als auch Naturreservate etc.

Abschließend kann ich sagen, dass diese drei Monate zwar viel zu kurz, jedoch einfach unglaublich schön und ereignisreich waren. Ich habe viele neue Erfahrungen gesammelt und viele neue Dinge ausprobiert, die ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen werde. Hätte ich zeitlich die Möglichkeit gehabt, wäre ich auf jeden Fall länger geblieben und hätte noch ein zweites Semester in England studiert.